

HALLE

Fr. 38

Freitag, den 14. Februar

Der Mediziner.

Das ist der schönste Mann,
 Auf den ein jeder schimpfen kann.
 Zum ersten schimpft man voller Wut,
 Wenn oft die Post die Pflicht nicht tut.
 Zum zweiten wird der Mann verhöhlt,
 Wenn irgend etwas aus nicht geht,
 Und wenn was in dem Kiste steht,
 Was selbst uns aus Gewissen geht.
 Zum dritten ist der Arzt auch schuld,
 Wenn unser Lieber Ungesund.
 Manchmal nicht auf die Rechnung kommt
 Und nicht genügt, was ihm kommt.
 Zum vierten hat der Mediziner
 Oft ganz erbärmlichen Gewinn.
 Zum fünften ist er voller Gift,
 Weil er die Dünneren trifft.
 Zum sechsten sucht man auf sein Kiste,
 Weil er oft seine Meinung hat.
 Zum siebenten, achten, zehntenmal
 Schimpft man auf ihn; ihm ist's egal,
 Ihm hat das Schicksal anvertraut
 Ein Gegenstück die Erde hat!

Es kommt keine Inflation.

Warnung der Schulbanker.
 Von der Landesfiskalpolizei Halle wird mitgeteilt: Sogenannte „fliegende Händler“ haben in der letzten Zeit, namentlich unter der Landbevölkerung, das Gerücht verbreitet, daß eine neue Inflation bevorstehe. Der Zweck dieses gewissenlos betriebenen Liebesdienstes ist die Bevölkerung zu veranlassen, sich mit Waren einzudecken, um dadurch Geschäfte zu machen. Das Publikum wird gebeten, die Verbreiter solcher Gerüchte sofort zur Anzeige zu bringen.

Zermin in der Nordflache Darius

Die jetzt mitgeteilt wird, ist die Hauptverhandlung gegen den Mörder der kleinen D a d e i m b a d, die demnach von dem hiesigen Kaufmann Darius nach einem Exzelsusbescheid am Donnerstag den 12. Februar 1924 vor dem Landgericht in Halle abgehalten wurde. In der kommenden Schlußperiode geleitet werden. Der Prozeß dürfte also Anfang März stattfinden.

Sonnig und heiter.

Das Wetter der nächsten Woche.

Es darf man getrost erwarten, daß die atmosphärischen Depressionen demnach wieder auf südlicher Bahn vorzudringen werden, was demnach zu einer einheitlichen Südwindströmung führen wird. Damit wird sich die in Westdeutschland schon am Donnerstag erfolgte Auflockerung rasch nach Osten ausbreiten, und wir bekommen ein sonniges und trockenes Wetter mit Nachtfrösten. Die erwartende Wirkung der nun allmählich höher steigenden Sonne wird sich mehr und mehr bemerkbar machen. Im Osten und Süden werden frohlich anfangen und die Tagestemperaturen nach ziemlich erheblich steigen. Ob in Halle der Woche die Erwärmung im Westen und Südwesten so rasch Fortschritte machen wird, daß man hier schon von Vorfrühlingswetter wird sprechen können, bleibt noch abzuwarten, wie es sich auch noch nicht übersehen läßt, ob gegen das Wochenende im Westen und Küstengebiet Regen bevorsteht.

Nicht als Ehemann!

Unter der Überschrift „Zwangsarbeit für Erwerbslose“ wird auf den Berlin gelieferten Materialen der kommunikativen Presse behauptet, der Reichsminister und der Reichsarbeitsminister hätten in einem Rundschreiben verlangt, angesteuerte Erwerbslose nicht mehr generell der Beschäftigung zuzuführen, sondern nur allein ihren Arbeitswillen zu prüfen und „arbeitsfähige Elemente“ Arbeitshäuser zuzuführen.

Die Meldung enthält nichts als Fägen und alte Kamellen. Im Sommer vorigen Jahres ging ein Gerücht der beiden Minister heraus, der sich nicht mit den Ausgesetzten, sondern zum Teil mit der Behandlung nationaler arbeitsfähiger Elemente auf Grund der Bestimmungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes befaßte. Von einer Ueberweisung Arbeitsloser in ein Arbeitshaus war in dem Erlaß mit keinem Wort die Rede.

Die Eafgewinnung im Oberbergamtsbezirk Halle. Im letzten Vierteljahr des vergangenen Jahres wurden im Bezirk des Oberbergamts Halle folgende Produktionshöhen erreicht: Steinkohle 178 287 Tonnen (abgesetzt), Kalks 846 121 Tonnen (abgesetzt), Eis 396 Tonnen, Steinsalz 32 975 Tonnen (abgesetzt) 32 633 Tonnen.

Vom reichen Manne und dem armen Lazarus

Zwei Tote - Zwei Nekrologe

Konjullehmann und Vogelwaller.

Halle, den 14. Februar.

Zwei hallische Persönlichkeiten sind gestern an einem Tage — der eine begraben, der andere gestorben: Konjullehmann und Vogelwaller. Getrennt zwar wie Tag und Nacht liegen „Todes“ noch — was ja bei uns Menschen heute alles ausmacht, — aber eine im Staube der Straße, der andere auf dem Berke seiner Prunkvilla. Aber beide können schließlich doch nur die Erde und niemand weiter. Das eine haben sie doch gemeinsam: jeder wackelige Halter kann sie und machte auf sie aufmerksam, wenn der eine, der Mutterpatron, in seinem Kurgarten unter der Schwedenfahne zur Welt kam, oder wenn der andere, der Protekt, in dem Futterhof für die Ziegen auf den Olyenberg stieg.

Am haben sie beide doch ein und da sstebte Ziel im Grabe erreicht! Der eine auf Gammeln, der andere barfuß! Und welcher echte Christ oder ehrliche Pfarrer will urteilen, wer den besseren Nachen verdient?

Der mit den zahlreichen Ehrenämtern und noch zahlloser Aufsichtsposten (von denen jeder allein drei Arbeiterfamilien ernähren könnte bei vernünftiger Beschäftigung)? Der mit dem feingroßen Kapuzen in den bürgerlichen Blättern (von denen jede allein den Monatslohn einer Arbeiterfamilie ausmacht)? Der fanatische Vertreter der kapitalistischen Gesellschaftsordnung? Ist er etwa ein besserer Christ als jener arme Vogelwaller, der gern in seiner Gummistiefel die Heideplüger mit seiner durch eine Jünglingsjahre verbrachten und stummenden Unterhaltung überließ, so daß die Wirtinnen vor dem zugewandten Herz Reins nachmen? Er, der Fremde der Krümmiger und Giesendsteiners Jugend, der um ein täglich Mittagbrot seiner armen Klaffgenossen Schutzvater unermüdet, fleißig und dankbar mit umzugehen half? Freilich, der Konjullehmann hätte als höchster Stolz seine „Spigenesser“ (für die Spigen der Gesellschaft), aber dafür empfand es Vogelwaller nie als sein höchstes Glück, wenn er einen Spitz, für ihn der Freigang aller Natur, unterhalten durfte. Ist das nicht, im Grunde genommen, das selbe „Glück“? Nur eben an den beiden entgegengesetzten Enden der modernen Ge-

ellschaftsordnung? Der eine beladen mit Aktienpapieren, der andere mit Ziegenlatter?!! An welchem Grabe wußt der herrliche Pfarrer die Predigt vom Reichen Manne und armen Lazarus gehalten hat?

Dankher und Kellner.

Im alten Halle, mit schwarz verhängten Pferdebahnhöfen, den Gang mit den Farben des Kaiserreiches unbillig, oberhalb die Embleme des Mittelalters, ganz in der Form und Art der vergangenen Gerichte wurde der Dankher Kellner in einem von der Demonstration für die Bergarbeiter. Kommt und Feiertagstagen haben noch immer ihren Reiz und ihre Anziehungskraft auf Neugierige. Die Straßen waren von Menschen erfüllt. Die „baterländischen“ Verbände ließen sich die Gelegenheit zur Parade nicht entgehen, sie zogen mit, auch die „alten Krieger“ waren mit dabei. Feste Kämpfe hat es dabei gegeben, was vornehmlich gesehen sollte. Der Stabteil hat gefiegt.

Der Scherzug der Bergarbeiter war es das Schauspiel einer versteinerten Welt. Der Einfluß für solche Ergrünungen ist lange verschunden. Groden von Unterhaltungen ließen das erkennen. Ein „Was war ein Geschäft für die Zeitungen“ aber: „Was meinst du, wieviel Pfennigbänder hat an der Zeile gefund gemacht haben?“

Der Stabteil hat getrommelt, Reben, Fahnen, Vertreter der Behörden, Pomp und Glanz, Neugierige, in allen Feiertagsfarben und Formen, die Kirche, selbstberühmlich Stübchen, „in Wägen“ hat nach das Begräbnis eines Mannes von Bedeutung.

Zwei Tage vorher hat man einen alten Mann begraben, der auch „von Bedeutung“ war, er war aber nur Kellner, er hat auch nur 25 Jahre in einem von Berlin mit, der in der Frequenz der Halle behielt. Das war allerdings nicht viel, denn jetzt, er war allmählich über 60 Jahre geworden, hatte man seine Arbeit für ihn, er mußte den Hausdiner spielen. Wer will ihm verheiß, daß er sich still und heimlich auf dieser Welt macht? Er hat sich erdacht, er war ein Mann von „antereorderter Bedeutung“, was sollte man da große Anlässe machen? Seine Freunde meinten, wollten dem Toten eine Freie erweisen. Man verbot ihnen, mit der Fahne zu Grabe zu ziehen, andernfalls würde der Pfarrer nicht sprechen.

Die Rede blieb zu Hause, keine Trommel und kein Aufmarsch, trübe und still wurde der Begräbnis begleitet. Wer denkt nicht an das Spiel vom „Jedermann“?

So sah sie aus!

Die erste Elektrizität der Welt.



Von weitesten Kreisen unbeachtet wurde die kürzliche Nachricht, daß die Berliner Straßenbahn-Linie 42 eingestellt und durch Autobus-Linien ersetzt wird. Ein Teil dieser Linie 42 ist die von Werner von Siemens am 16. März 1881 eröffnete erste elektrische Straßenbahn der Welt. Wir gehen im Bilde einen historischen Straßenbahnwagen dieser Linie aus dem Jahre 1881.

Drei Hallenser vermißt.

Seit etwa drei Wochen ist der Berufslehrling G e t t e r verschunden. Er ist von seiner Lehrzeit nach einigen Nachbarorten von Halle nicht mehr wieder zurückgekehrt. Weiter ist das Verschunden des Gehilfenbauers Bauer aus Wahrenberg immer noch nicht aufgeklärt. Die Zeige des Bauer, der nach Aufnahme der Kleinrentenpost erkrankt und in die Gasse geschwunden worden ist, konnte immer noch nicht gefunden werden. Auch der Baumzweiger Bauer, der vor einigen Wochen spurlos verschunden ist, konnte ebenfalls noch nicht ermittelt werden.

Schnellkaffeebatterie Halle-Blößen.

Die am 15. Januar vorgenommene Hauptversammlung hat eine bessere Benennung und damit Gesamtänderung des Verlaufs nicht erbracht, so daß vom 16. Februar an der im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe bekanntgegebene Hauptplan in Kraft treten muß.

Notizen über Baupartien.

Die Sitzung der Definitiven Baupartien, Baudirektor G e u e r, im Hotel „Rotes Rad“, Leipzig, Straße 76, einen Vortrag über das System der kollektiven Baupartien halten. Es sollen nicht allein die Vorteile, sondern auch die mit einem kollektiven Bauverfahren verbundenen Nachteile herausgearbeitet werden. Der Vortrag verpricht deshalb besonders interessant zu werden. Es ist zu erwarten, daß der Definitivität über das kollektive Baupartien flare Wein eingeschenkt wird.

Sozialdemokratische Dolzarbeiter!

Am Sonntag, dem 16. Februar, vormittags 10 Uhr, findet im „Rotes Rad“ die Generalversammlung statt. Zu Anbetracht der unbesetzten Treiben der Kommunistischen Partei ist es Pflicht aller Kollegen der Arbeiterbewegung, diese Versammlung zu besuchen. Wir erwidern, daß alle bestimmt und pünktlich erscheinen.

Schmergenkind Mittelnd.

Der über Erfahrungen soll erneut Verhandlung erfolgen. Beschäftigte des Hauswirtschaftlichen. Für die Pädagogische Akademie ist festgelegt der Ausbau der Mittelndhause beschlossen worden. Die bewilligten laufenden Mittel in Höhe von 25 000 Mk. jährlich werden aber nicht aus. Der Haushaltsausgleich befragt daher getrennt, von den beiden Etats 1920 und 1921 25 000 Mk. vorzugsweise für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Der Ausbau des Grundstücks Reintze 19 wurde beschlossen. Dieses Grundstück soll das 3 1/2 um 11 eingetragte werden, das seine bisherigen 11 Klassenräume im Stadionsmannum belegen muß, das Stadionsmannum die Räume selbst benötigt. Baukosten werden 850 000 Mk., bewilligt wurden vorläufig nur 260 000 Mk.

Eine Ueberänderung für die Vertikung auf 3 1/2 u. e. Es werden künftig 10 Prozent des Wertumwachsels bei einer Wertsteigerung bis 20 Prozent des Wertumwachsels ausschließlich, zusätzlich der Anrechnung bis zu 300 Prozent der Wertsteigerung bis zu 30 Prozent befreit. Der ermittelte Steuerertrag erhöht sich für das 1. und jedes weitere vollendete Jahr um je 7 Prozent. Die Ermäßigung tritt nicht ein, wenn die für die Ermittlung der Wertumwachsels maßgebende Ueberänderung des Grundstücks in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1924 fällt.

Das städtische Geld Mittelnd

Der städtische Geld Mittelnd soll neu verhandelt werden. Der bisherige Käufer ist seinen vertraglich eingegangenen Verpflichtungen nicht nachgekommen, er hat des sternen Dampfen erhalten, die Folgen dieser Maßnahmen machen sich nicht bemerkbar. Der Sachverhalt wird im Laufe des 20. Februar ge 5 1/2. Eine heftige Debatte ergab sich über die künftige Beschäftigung des Hades und der Quelle. Man tritt darum, ob der Betrieb wieder in eigene Regie genommen oder verpachtet werden soll. Mit 10 gegen 7 Stimmen entschied sich der Ausschuss für die Verpachtung an einen Privatunternehmer. Damit ist die Verpachtung von Mittelnd auf veräußert, der eigenen Regie entzogen. Die Brauerei Freyberg pachtet das Establishment für einen Preis von 30 000 Mk. für die Gewinnfähigkeit und 200 000 Mk. für die Ausbeutung der Quelle. Ueberreicht der Gesamtumfang 300 000 Mk., werden automatisch 10 Prozent der Umsatzerlöse als Pacht abgeführt, somit ist eine Steigerung der Pacht möglich, aber ein Mindestpreis von 30 000 Mk. festgelegt.

Sentralwähererei für eine ganze Stadtung.

Der Bauverein für Kleinwohnungen hat am Auktionsplatz ein großes Wohnungsbauprogramm in Angriff genommen, das die Errichtung von 1200 Wohnungen zum Ziele hat. 500 Wohnungen sind bereits bezogen. Was an dem Projekt bemerkenswert ist, ist die Errichtung eines gemeinsamen Wäherereigebäudes, das sehr zweckmäßig eingerichtet ist und für 3 bis 5 Mk. monatlich der Hausfrau ungenügend. Vorteile bringt Zwei Reichhaltigkeit im Keller des dreistöckigen Gebäudes liefern heißes Wasser in Fülle. An einem Tage können 48 Duschkabellen wofgen. Luftbildung ist durch eine musterghälige Lüftungsanlage ausgefaltet.

Halle kann damit den Raum für sich in Anspruch nehmen im Bezug der augenblicklich modernsten gemeinschaftlichen Großwähererei Mitteldeutschlands zu sein.

Silke, mein Mann haut!

Gestern gegen Abend erschollen aus einem Hause in der Loritzgasse Hilferufe einer Frau. Angestrichene Anwohner riefen das Uberschallm an und herbei, das bei seiner Ankunft keinen Laut und Sturz feststellen konnte und unrichtiger Gasse wieder davonfuhr. Etwas später wurde das Kommando nochmals nach der Loritzgasse gerufen. Demnach lagen sich zwei Männer in den Gassen. Einer von ihnen wurde „mitgenommen“.

Halle als Fremdenkaff. In den Gassen und Logierhäusern Halle sind im Monat Januar 7899 Fremde abgeteilt, darunter 171 Ausländer. Im Januar 1923 waren es 7748, im Januar 1914 8487 Fremde.

Ueberänderung des Reichs. Die hallischen Rechenhaltungsstellen-Änderungen, berechnet vom Statistischen Amt der Stadt Halle, sind nach dem Stande vom 12. Februar gegenüber der Vormode überändert (Gesamtzahl 1,47).

und Sie haben alles für Ihre **Einweg nur Konfirmantin** preiswert und schön wie immer bei **Loewendahl's** vom Kopf bis zu den Füßen

Vom Kind fürs Kind

FEBRUAR!

Stimmung!

Stimmung!

So zu lesen überall — alle Tage Karneval —
Alle Tage muss man Sachen — leiden mit verrückten Sachen —
Doppellock und Champagner trinken — und noch köstlich Wasser trinken —
Stüber, ihr leßt überall: — Alle Tage Karneval! —

„Und in unserer Schule sind Kinder, die kommen hungertig und gehen hungrig, nicht ist ein kleines Nadelchen vor Hunger umgefallen. Ein freundliche: Vätermeister ichid ist und zu mal einen Korb voller Bröden noch vorhergehenden Tage. Da sollt ihr die Nachtige einmal sehen!“ (Schreibt uns G. M. als Beispiel einer ersten Gedichte aus dem Schulleben.)

Liebe Freunde! Solange das die Erwachsenden ertragen können, daß an den Anknüpfungen und in den Setzungen der Karneval ruft, während in den Schulen und auch sonst Kinder hungertig müssen, so lange steht ein junges Menschen der Glaube daran, daß die Erwachsenden so gut mit uns sind, wie sie es immer abheuten.

Wie kommen sie denn überhaupt dazu, das Wasteball- und Koffinjehvermögen in Familien, Vereinen Kreisen, Tanz- und Festtagen abzubauen?

Ein bißchen wird auch unsere vorige Kinderbeilage auf die Antwort bringen. Da hatten wir uns über die Monatsnummern unterhalten. Der Januar war die Zeit zum neuen Jahre, und der Februar erinnert an den großen Sünefest der alten Römer. Und damit hängt auch die Karnevalzeit zusammen.

Das Wort „Karneval“ ist nämlich in Rom zu Hause. Es liegt dort, karus nabal, das bedeutet soviel wie „Wasserspaß“. Was eine Karneval ist, das kann jeder richtige Gallier, nämlich ein Jodel, der nicht mehr alles beinander hat, was zu einem ordentlichen Jodel gehört. Bei den Römern hießen aber auch die gefundenen Jodeln „karus“. Als sie die Römer, noch richtige „Jodeln“ waren, da pafsen sie durch ihre Pfeiler bei dem großen Sünefest alle ihre Sünden auf einen besonders ungeordneten Jodel. Der wurde dann geschmückt und auf einen bestimmten Tag in die See oder in den Fluß geworfen. Dort spülten die Fluten alle Dummheiten weg, so dochten sich's wenigstens die Römer, weil ihnen die Pfeiler das so meismachen. Natürlich war bei die Freude groß, die verloren alle Angst vor ihren Göttern, ja — sie verlebten sich selbst, als wenn sie nun die Götter wären. Und in diesen Göttermasken führten sie Tänze und sonstige Unterhaltungen auf. Von diesem Wasteball

haben sie auch nicht abgelassen, als sie Christen wurden. Und so wird noch heutigen Tags, ganz besonders in katholischen Gebieten, die ja durch den Papst noch viel mit Rom zu tun haben, das „Karnevalsfest“ gefeiert. In München nennt man es auch „Fasching“, aber man meint gewöhnlich damit.

Aber heute heißt überall der eigentliche Grund zum Karneval, Götter sind nicht, und Lebewesen, die die Menschen anrichten, die müssen sie sich untereinander vergeben. Wenn sie es nur aufrichtig verzeihen, ganz besonders nach dem höchsten Weltgesetz. Und schon deshalb verzeihen wir Tugenden nicht, warum der ganze Trudel sein muß. Doch kann deswegen immer sein, und erst recht dann, wenn von früh bis abend geschäftet werden muß. Aber der Spaß braucht nicht mit Alkohol und Rittgöhrtrinken zu tun zu haben.

Unser Karneval hat einen großen Spaß vor. Wir wollen mal oberhalb die Schmutzblätter betrachten. Da hat sich jeder ein Karneval gekauft: Jodel, Trapper, Fatz (gemeint ist London — England), Waffel, Fatz, armes Hofbräuhaus, reicher Kofmich usw. usw. Und dann lernt jeder Sätze, wie sie immer in den Schmutzblättern stehen und dann geht das Theater los! Rächsten wollen wir auch mal Sätze lesen. Ich glaube, in den Tagen des Karnevals ist ihr Brautpaar alle Blütenmumme und eure Eltern mitbringen. Ihr laßt euch schick!

Nicht wahr, so eine Karneval, die hat einen, kostet ein paar alte Pumpen, hilft den Blödsinn aus der Welt schaffen und vertritt für einige Stunden den grauen Alltag. Hoffentlich besetzt A. R. nicht, um rechten Jodel alle einzuladen. Und wenn's einen Ötzen kostet!

Es gibt noch andere Dinge auf der Welt, über die sich ein Arbeiterkind lustig machen kann und soll. Zum Beispiel:

Rönglicher Besuch in einer Republik (König Kuan-Ilab).
König Kuan-Ilab und Schlemmer (Zwilling-Beitler).

Das europäische Konzert (Zwilling-Beitler mit anstößlicher Kette).

Das europäische Konzert (Zwilling-Beitler mit anstößlicher Kette).

In Schlaraffia über Schlaraffia nach Schlaraffia (Sünderbentel Kette).

Stier zu einer Probe:

stellungen von einem Urwalde stark zu ändern. Ich hatte nämlich geglaubt, es handele sich um Uhren, die überall und in verschiedensten Mustern auf den Bäumen hängen. Das schien mir um so eher glaubhaft, als ich ja in Schlaraffen die wunderbarsten Sachen auf Bäumen hatte wachsen sehen. Aber was soll ich von so einem richtigen Urwalde sagen. Das sind nicht bloß Bäume, das ist egal Baum von unten bis oben und von vorne bis hinten. Aber wir sind tiefen Berg begrenz. Dort sei Apfelsinien, insbesondere Sorte Transportier. Zur näheren Veranschaulichung habe ich eine Ansicht davon beigelegt.



Selbstverständlich besitze ich noch ein ausgestopftes Exemplar. Man könnte denken, es wäre ein Kamel, das auf dem Kopfe steht. Tatsächlich bewegte sich das Tier mittels kopfähnlichem Vorderstück um buckelähnlichem Mittelstück, etwa so wie eine Spannerrampe. Die beinähnlichen Teile ragten in die Luft. Wir brauchten uns nur dazwischen zu setzen, eine wasser- und lichteichte Plane heranzuschlagen, und dann war das Urwaldmüßiggewerbe fertig. Etwas unangenehm war der Umstand, daß es mit den vorderen beinähnlichen Instrumenten immer zwischen das Gebäude schlug, um Platz zu schaffen, doch wirkte auch hier mein Strohhalm Kopf ausgezeichnet, da es alle harten Stöße dämpfte.

Trotzdem war ich gleich meine Reisegefährten froh, als nach ungefähr sechs Wochen der Urwald plötzlich zu Ende war und vor uns eine weite Grassteppe lag, weit hinten von sanften Bergen begrenzt. Dort sei Apfelsinien, wie uns der Führer mitteilte. Doch müßte erst die Steppe überwunden werden. Auch hier war

gut vorgesorgt. Es standen nämlich wieder Reiter zu Verfügung. Diesmal aber Flugkrokodile, direkte Nachkommen von Rieseneidechsen aus der sauregurenzeit unserer Erde, wie uns Herr Koks und Ko. erklärte. Ähnlich wie Reiterpferde gesattelt und gezäumt, hatten diese Tiere noch den Vorzug, daß sie zu bestimmten Zeiten des Tages jedem Reiter ein Rieseneidechsen aus der sauregurenzeit unserer Erde, wie uns Herr Koks und Ko. erklärte. Ähnlich wie Reiterpferde gesattelt und gezäumt, hatten diese Tiere noch den Vorzug, daß sie zu bestimmten Zeiten des Tages jedem Reiter ein Rieseneidechsen aus der sauregurenzeit unserer Erde, wie uns Herr Koks und Ko. erklärte. Ähnlich wie Reiterpferde gesattelt und gezäumt, hatten diese Tiere noch den Vorzug, daß sie zu bestimmten Zeiten des Tages jedem Reiter ein Rieseneidechsen aus der sauregurenzeit unserer Erde, wie uns Herr Koks und Ko. erklärte.

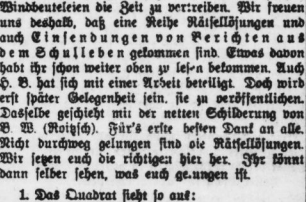
Auch als die Nacht urplötzlich hereinbrach, setzten wir die Flieger fort. Für diesen Zweck war jedem Tier ein Schwanzfächer zwischen den Augenbäckern angebracht, der ganz nach unsern Belieben in Tätigkeit gesetzt werden konnte. Damit wurde der Eindruck des Laternenfestes, das ich einmal auf der Saale bei Halle in Sachsen erlebt habe, weit über den Schanz gestellt. Dazu sausten unaufrichtig Sternschuppen, Kometen und Spiralebel an dem herrlich erglühenden Himmel dahin. Alles auf Bestellung der Firma Koks und Ko. Im prächtigsten Morgenrot, das ich je erlebt habe, landeten wir auf dem Flugplatz des Hauptortes von Apfelsinien.

Dort wurde uns ein festlicher Empfang zuteil. Zunächst erhielt jeder Reiseteilnehmer einen Orden, nämlich „Apfelsinienorden I. Kl. mit Lorbeerlaub (bereits getrocknet und gebrauchsfertig) und Gasmaske“. Denn wie wir später feststellen konnten, war die Kampfwiese der Apfelsiner darauf eingestellt, daß — ich will nicht nicht näher auslassen, um den Anstand nicht zu verletzen. Aber sonst — eine feine Sache! Nach der unerwarteten Dekoration mit besagtem Orden wurden wir zu einem Festessen bei seiner Majestät dem König Kuan-Ilab, Lo XXV. geladen. Er war auch „geladen“, aber leider etwas schlief. Trotzdem unterhalten wir uns ausgezeichnet mit ihm, denn schließlich hätten wir auch nichts verstanden, wenn er nichtern gewesen wäre. Das Essen „A-frika-see“ genannt, schmeckte prächtvoll. Zum Schluss ließ er uns noch durch den Dolmetscher „angenehmes Moskitoeben“ wünschen. Wir wünschten ihm natürlich dasselbe und konnten am anderen Morgen mit Vergnügen feststellen, daß die beiderseitigen Wünsche in Erfüllung gegangen waren.

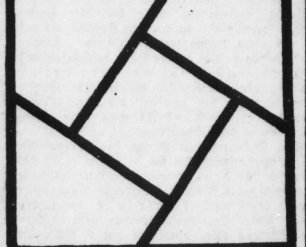
Leider muß ich meinen ersten Bericht hier abbrechen, da die Flugpost, versehen durch dieselben Tiere, die uns hergebracht hatten, in einigen Minuten abgeht. Doch hoffe ich, für die nächste Gelegenheit mit einem kernerer Bericht dienen zu können, womit in guter Hoffnung verbleibe!

Euer
Alois Lügenbeutel.

1. Das Quadrat sieht so aus:



2. Das Zahlenrathsfeld ist:



3. Das Silberrätsel lautet: Genosse Bernstein hat Geburtstag.

4. Und das Reimrätsel: Wasser in dem Bach, Rauch auf dem Dach, Essen in dem Koch, Stoff in dem Tuch, Im Scheiteln ein Loch, Raut findet es doch!

Nach ähnlicher war die Aufgabe, etwas über die Bedeutung der Arbeiterzeitung einzulernen. Es sind darum auch nur zwei Beispiele an uns gelangt. Ein better ist er, noch B. d. aus Bitterfeld geschickt. Er hat dafür auch einen Kalender angehängt bekommen.

Das nette Silberrätsel von A. St. soll in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.

Diesmal wollen wir mal ganz leichte Sachen bringen damit auch unsere 7. und 8. Jährigen etwas gewinnen können.

Antwort: Ich in ein Schiffsloch stecken, wie macht man das?

Antwort: Wer kann beweisen, daß die Hälfte von 12 nicht 6 sondern 7 ist?

Antwort: Nichts nicht, links nichts und in der Mitte eine Brücke, was ist das?

Antwort: Wie bekommt man mit drei Schrauben ein Häufchen?

Antwort: Was geschieht, wenn man Wasser durch ein Sieb gießt?

Den besten Preis erhalten ausgegottene Schlangen. Aber ihr müßt Zufall nehmen. Bergeht nicht, sie spüren's Ende Februar an die Schrifteleitung, Galle, Große Märkerstraße 6, einzuliefern!

Und nun wollen wir euch noch beistehen sein, bei Gedenktage im Februar

kennen und ihre Bedeutung verstehen zu können. Es sind:

- 4. Februar 1871: Friedrich Ebert geboren.
- 6. " 1919: Einführung der Nationalversammlung in Weimar.
- 10. " 1898: Deutschland beantragt Aufnahme in den Völkerbund.
- 12. " 1900: Darwin geboren.
- 16. " 1884: Haedel geboren.
- 17. " 1900: Giordano Bruno verurteilt.
- 28. " 1840: August Bebel geboren.
- 28. " 1895: Friedrich Ebert geboren.

Da ist ein Mann, der die Welt nicht und nicht: Friedrich Ebert! Geboren — geboren. Wie uns allen es ergeht. Aber wiederum unsere Reime begeben, verweihen, bleibt 1918 noch dem für uns verlorenen Weltalter: vor den Augen geschickt. Aber ließ er sich das Herz zerreißen, als daß er nachgeh als dem, was Freund und Feind ihm antat, um seine Aufgabe zu verlassen. Das hat ihm einen frühen Tod gebracht. Niemand in der Welt, am allerwenigsten das deutsche Vaterland, darf ihm das verweigern! Mit der Nationalversammlung begann seine Arbeit, zunächst Deutschland vor dem Ende zu bewahren. Und mit der Aufnahme in den Völkerbund, die er unangefochten verweigert, aber nicht mehr erleben durfte, setzte die Bewahrung von aller Welt erst richtig ein. Dieses Vaterland liegt es auch zu, die Welt vor künftigen Untergang zu bewahren.

Wenig — nicht mehr Konventionen — soll jedermann auf Erden verstehen!

Um diese Welt nicht haben auch alle anderen gekämpft, deren Gedenktage uns der Februar bringt, deren Namen wir beständig mit Namen nach. Das ist August Bebel. Mit gleichem Kraft wie Ebert hat er dem Arbeiterbunde Deutschlands und der Welt gedient, damit auch der Arbeiter das Menschliche kennen lernen. Die drei anderen aber: Giordano Bruno, Darwin, Haedel sind Männer gewesen, die sich besonders gegen die Lehre von der Verwerflichkeit des Menschlichen wehren, in die ihn nach der Kirchermittelzeit angeblid Gott gebracht habe weil Adam und Eva gefündigt hätten. Im 1600 herum konnte es die Kirche noch wagen, jeden Abweichenden auf den brennenden Scheiterhaufen zu binden. Mit einem Darwin und Bebel ging das schon nicht mehr. Und heute muß sich die Kirche gefallen lassen, daß die Kinder von Abweichenden ihre beiderseits Schule, nämlich die weltliche, haben. Auch ihr, ihr Erben des Sozialismus, gehört in diese Schule!

Freundlich!
P. u. K.

Im Juli leben nach den neuesten Feststellungen wohl mehr Menschen als in irgendeinem anderen Monat der Welt. Man hat nicht weniger als 8000 verschiedene Menschen geschickt.

Das Licht, das die Sterne zur Erde entenden, ist äußerst unbedeutend. So hat man festgestellt, daß die Lichtmenge, die der strahlende Kometen entendet, nur ein Hundertmillionstel der Lichtmenge ausmacht, die unsere Augen von einem gewöhnlichen Sternchen empfangt, wenn sich dieses in 1 Meter Abstand befindet.



Friedrich Ebert.
(Wie bei uns Geburtstag.)

